

<p>„Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten“ Predigt zu 2. Mose 34, 29-35 mit Bezug zum Amoklauf in Heidelberg am 24.1.2022 und zum Holocaust- Gedenken</p>	<p>Heiliggeistkirche Heidelberg 30.1.2022, 11 Uhr Dekan Dr. Christof Ellsiepen</p>
---	---

BEGRÜßUNG

Wir glauben an den Gott des Lebens.
Gerade deshalb wollen wir in unserem Gottesdienst der Menschen gedenken, die um ihr Leben gebracht wurden.

Es ist eine Trauer- und Tränenwoche, diese Woche in Heidelberg.

Ein junger Mann lief am Montag in einen Hörsaal mit einem Gewehr und erschießt eine junge Frau und verletzt weitere und erschießt sich dann selbst. Von einem Moment auf den anderen, ist durch Gewalt Menschenleben zu Ende. Ein Schock für alle, die es erlebt haben, eine Erschütterung für uns alle. Mit Blumen und Kerzen sind viele Menschen an den Botanischen Garten im Neuenheimer Feld gekommen, haben sich an den Ort einfach hingestellt, Blumen niedergelegt, eine Kerze entzündet. Oder sind in die Peterskirche gekommen, um in der Stille zu trauern, ein offenes Ohr zu finden bei Gott oder den Seelsorgenden ihre Not anzuvertrauen.

Und es ist die Woche des 27. Januar. Vor 77 Jahren, am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit und damit dem jahrelangen millionenfachen Morden endlich ein Ende bereitet. Ein Stolperstein in der Zeit. Um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. In kleiner Runde haben wir uns still auf dem Bergfriedhof versammelt, Steine und Blumen niedergelegt, eine Kerze entzündet.

Wir glauben an den Gott des Lebens.
Deshalb gedenken wir der Menschen, die um ihr Leben gebracht wurden.
Wir glauben an das Licht, das durch die Finsternisse bricht.

GEBET

Ach, Herr,
unsere Seele ist erschüttert,
ein Mord mitten in unserer Gesellschaft, im Hörsaal unserer Universität, ein Student ist bereit zu töten, schießt, eine Studentin wird getroffen und stirbt, andere werden verletzt. Dann tötet er sich selbst. Wir können es nicht fassen. Warum?

Still klagen wir dir das Leid, gedenken und trauern mit den Angehörigen und Freunden.

Ach, Herr,
unsere Seele ist erschüttert.
Über sechs Millionen Morde, die von unserem Land ausgingen. Jüdische Menschen, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, viele weitere.
Nie werden wir es fassen können. Warum?

Still klagen wir dir das Leid, gedenken der Opfer und trauern.

Gib, dass die Opfer, ihre Familien und Nachkommen, die jüdischen Gemeinde und die Sinti und Roma auf unser Verstehen und unsere Verlässlichkeit zählen können.
Mach uns wachsam und mutig, Ausgrenzung und Gewalt in unserer Gesellschaft entgegenzutreten.
Fördere und stärke unser Zusammenleben in einer vertrauensvollen Gemeinschaft.
Amen.

LESUNG 2. Mose 34, 29-35

Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und ganz Israel sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. Da rief sie Mose und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

PREDIGT

לֹא תִרְצַח [Lo tizrach]. Du sollst nicht töten!

Mose hatte dieses Gebot mit im Gepäck, als er herunterkam vom Berg Sinai und sein Gesicht leuchtete, weil er mit Gott geredet hatte.

Und die anderen der Zehn Gebote auch. Eingehauen in eine Steintafel, zum ewigen Gedächtnis. Ein vornehmes Behältnis wird den Tafeln in Folge bereitet, die Bundeslade, damit diese Zehn Worte in Ehren gehalten werden.

Aber die vornehmste Aufbewahrung nutzt gar nichts, wenn die Worte nicht im Herzen ankommen und deshalb wurden sie nicht nur äußerlich aufbewahrt, sondern von einer zur

nächsten Generation weitergesagt. Auswendig. Par coeur, wie es viel besser auf französisch heißt. Mit dem Herzen.

Du sollst nicht töten. Zwei Worte im Hebräischen Lo tizrach. So einfach.

Und jeden Tag tausendfach übergangen, missachtet.

Was nutzt es also, das fünfte Gebot zu wissen?

Wie kommt dieses Gebot ins Herz?

Dass wir es nicht nur wissen, sondern danach handeln.

Dass uns das Leben der anderen Menschen zu Herzen geht.

Wir berührt sind vom anderen Leben, so sehr, dass es zu töten uns unmöglich wird. Vielmehr es zu achten und zu fördern aus dem Herzen kommt.

Ehrfurcht vor dem Leben. Nannte es Albert Schweitzer. Ehrfurcht vor dem Leben heißt, das fünfte Gebot in eine Lebenshaltung zu übersetzen, sich zu eigen zu machen und in jedem Augenblick durch das eigene Handeln zum Ausdruck zu bringen.

Aber noch einmal? Wie kommen wir dahin?

Wie kommt das Gebot ins Herz? Wie kommt die Ehrfurcht vor dem Leben in die Hände und in die Füße?

Es fängt mit dem Fühlen an. Kann ich mich fühlen? Merke ich meinen Schmerz, dass die Tränen laufen und spüre ich meine Freude, dass ich tanzen könnte.

Und kann ich mitfühlen, wie es anderen geht. Merke ich den Schmerz, wenn ein anderer sich wehtut, leide ich mit und weine seine Tränen. Freue ich mich mit und lache mit dem, der sich freut?

Wenn ich das tue, wie könnte ich dann seine Freude nehmen, ihm Schmerz zufügen oder ihm gar das Leben nehmen?

Ehrfurcht vor dem Leben ist eine Haltung. Und Haltungen brauchen Übung, Übung, Übung. Jeden Augenblick bin ich mit anderen zusammen und kann mich darin üben, selbst dann wenn ich allein bin. In Gedanken sind die anderen da. Was spielt sich in meinen Vorstellungen ab? Welche Phantasien sind in meinem Kopf? Wie gehe ich darin mit mir und mit anderen um? Lasse ich ihnen Raum und freue mich an der Begegnung oder meine ich, sie sind mir im Weg und stören meine Freiheit. Ehrfurcht vor dem Leben geht im Denken weiter. In unserem Kopf spielen wir Beziehungen durch. In unserem Kopf bereiten sich Handlungen vor. Deshalb müssen wir an die Gedanken ran, um sie wieder mit den Gefühlen zusammen zu haben.

Weint mit den Weinenden und freut euch mit den Fröhlichen, das ist so einfach gesagt, aber das ist nichts Äußerliches. Es ist Mitfühlen und daraus folgend Mitdenken für die anderen und Handeln in Ehrfurcht vor ihrem Leben.

Mose hat nicht nur die Gebote im Gepäck, sondern er kommt mit leuchtendem Gesicht vom Gottesberg herunter.

Die anderen können es nicht ertragen. Selbst Aaron, sein Bruder hat Angst und weicht zurück. Kein Wunder, denn sie konnten auch die Gebote schon nicht ertragen. Sie waren ihnen zu viel verlangt. Das goldene Kalb, um das sie herumgetanzt sind, war der Ausdruck davon. Wir schaffen es nicht und wollen es deshalb auch gar nicht: Ein Leben in Ehrfurcht vor Gott und den Menschen. Nein, lieber tanzen wir uns besinnungslos und begeben uns bereitwillig in den Taumel gemeinschaftlicher Hemmungslosigkeit.

Der andere Weg braucht Übung. Und Übung ist verbunden mit Anstrengung und Selbstüberwindung. Disziplin im guten Sinne des Wortes. Ein Leben in Ehrfurcht vor Gott und den Menschen. Das ist das Programm, das Mose mit seinen zwei Steintafeln mit den Zehn Geboten mitbringt.

Und sein Gesicht leuchtet und er merkt es nicht einmal. Die Reaktion der anderen sagt es ihm. Sie können es nicht ertragen. Also nimmt er den Schleier vors Gesicht, die Decke, wie Luther übersetzt. Für den direkten Menschenkontakt mit Schleier, für die Unterredung mit Gott ohne.

Was für ein starkes Bild. Er strahlt, „die Haut seines Angesichts glänzte“. Weil er mit Gott geredet hatte. Und so kommt er strahlend vom Gottesberg herunter.

Vielleicht will uns die Geschichte sagen: Es braucht beides. Das eine sind die Worte, die sagen, worauf es ankommt im Leben. Verdichtet in Zehn Sätzen, zehn Geboten, an zehn Fingern abzuzählen. Auswendig zu lernen und einzuüben, ein Leben lang.

Und das andere ist das Glänzen auf dem Gesicht. Unfasslich. Schwer erträglich. Aber göttlich. Und deshalb unersetzlich wichtig.

Das Glänzen ist das, was wir nicht selber tun können. Mose merkt es nicht einmal, dass sein Gesicht glänzt. Und dann das Fatale. Er nimmt Rücksicht. Die anderen können es nicht ertragen. Also wird der Glanz verborgen, unter einen Schleier gepackt. Warum bloß? Wäre es nicht viel besser, das Volk, statt es zu schonen, an den Glanz zu gewöhnen und in die Ehrfurcht vor der Herrlichkeit Gottes einzuüben?

-- *Glanz der Menschlichkeit* --

Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf, stellte Thomas Hobbes ernüchtert fest und baute auf dem Satz seine Staatsphilosophie des *Leviathan* auf, eines furchteinflößenden absolutistischen Staates.

Kurz gesagt: Wir brauchen allgemeine Gesetze und eine staatliche Macht zu strafen, sonst hauen sich alle gegenseitig die Schädel ein und besonders denjenigen die weniger mächtig oder wehrlos sind.

Der Mensch ist dem Menschen ein Gott, hielt dem nur wenige Jahre später Baruch de Spinoza in seiner *Ethik* entgegen. Der Mensch ist dem Menschen ein Gott, weil Menschen sich gegenseitig in ihrer Freiheit befördern und zur Ehrfurcht und zur Liebe Gottes anregen können.

Wer hat Recht?

Beide. Es steckt beides in uns. Der Wolf und Gott selbst.

Wir brauchen allgemeine Gesetze und auch die staatliche Macht, um sie durchzusetzen.

Aber wir brauchen auch den Glanz der Menschlichkeit.

Um das Göttliche in uns zum Strahlen zu bringen.

Wir brauchen Menschen, die sich an die Gebote nicht aus Furcht vor Strafe, sondern aus Einfühlung und innerer Überzeugung halten. Sie eben nicht eigentlich *halten*, sondern *leben*. Trotz aller Widerstände sich und den anderen den Glanz des Göttlichen zumuten. Ich sage zumuten, weil mit dem Glanz nicht ein schöner Heiligenschein verbunden ist, sondern der Anspruch, der sich in den Zehn Geboten ausdrückt.

Du sollst nicht töten. Ist nur eines.

Es zu leben braucht eine umfassende Erneuerung unserer Lebenseinstellung.

Und es braucht das göttliche Glänzen, von innen heraus, das uns Hoffnung gibt und Lust macht, mit anderen zu fühlen, sie mit guten Gedanken zu bedenken, sie zu achten und zu fördern, um im Gesicht des anderen auch das göttliche Glänzen zu entdecken.

Amen.

LIED

Lied

EG 171, 1-4 Bewahre uns, Gott

FÜRBITTENGEBET

*Lasst uns aufstehen und füreinander beten.
Nach jeder Bitte singen wir gemeinsam:*

***Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten (EG 171,2)***

Voll Wärme und Licht im Angesicht
so begegnest du uns und bist nahe in schweren Zeiten.
Dir vertrauen wir uns an und die Menschen, die uns am Herzen liegen.

Wir gedenken der am Montag im Neuenheimer Feld getöteten jungen Frau und bitten dich für ihre Familie und ihre Freunde und alle, die um sie trauern. Wir bitten dich für alle, die an Leib oder Seele Verletzungen davon getragen haben.

Steh ihnen bei und sei ihnen nahe in dieser Zeit

Wir rufen zu dir:

***Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten***

Wir gedenken auch des Täters. Ein sinnlos dahingegebenes Leben. Wir bitten für die Angehörigen.

Steh ihnen bei und sei ihnen nahe in dieser Zeit

Wir rufen zu dir:

***Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten***

Wir gedenken der Menschen,
die Opfer des Nationalsozialismus geworden sind.

Menschen jüdischen Glaubens, Sinti und Roma,
Menschen mit Behinderungen, politisch Andersdenkende
und so viele andere mehr.

Wir gedenken ihrer und wollen sie nie vergessen.

Wir rufen zu dir:

***Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten***

Auch heute werden Menschen abgewertet, diskriminiert und verfolgt. Steh ihnen bei und sende Menschen aus, die ihnen helfen und gegen das Unrecht protestieren.

Wir rufen zu dir:

***Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten***

Wir bitten dich für unser Zusammenleben heute.

lass uns kleine Anfänge finden und immer weiter zu einer Haltung der Liebe und der Ehrfurcht vor dem Leben finden.

Lass uns mit beitragen zu einer Kultur der gegenseitigen Achtung, in der niemand um sein Ansehen, sein Eigentum und sein Leben fürchten muss, sondern wir uns gegenseitig in unserer Freiheit stärken und fördern.

Wir rufen zu dir:

***Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten***

In der Stille bringen wir vor dich, was uns persönlich bewegt.

Stille

Wir rufen zu dir:

***Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten***

Gemeinsam vertrauen wir uns dir an und sprechen:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

LIED

EG 581 Segne uns, o Herr

SEGEN

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

MUSIK ZUM AUSGANG